



Dr. Franz Alt

Experte für alternative Energien, Frieden und Menschenrechte. Der Journalist und Publizist Dr. Franz Alt hat sich nach seinem Rückzug vom Bildschirm den aktuellen Themen wie Klimawandel und erneuerbaren Energien gewidmet.

TEIL 3: BIOMASSE

regional-BAUEN SPEZIAL



Die Schilfgras-Bundesliga

In Hoffenheim steht – laut Franz Alt – ein Leuchtturm der modernen, dezentralen Energiewirtschaft: Die bundesweit größte, mit Schilfgras betriebene Nah-Wärme-Heizanlage.

In Hoffenheim wird auf Energie aus Schilfgras gesetzt: Bereits 70 Privathäuser und mehrere öffentliche Bauten profitieren davon.

„Über 20 Jahre lang – seit 1992 mein Buch «Schilfgras statt Atom» erschienen war – habe ich davon geträumt. Jetzt, Ende März 2012, wurde die Vision Realität.“

Grund zur unüberhörbaren Freude von Franz Alt ist ein neues, ganz besonderes Heizkraftwerk: Die Familie Hess, Bauern in der dritten Generation, betreibt ein Schilfgras-Heizkraftwerk in Hoffenheim, 26 Kilometer südlich von Heidelberg. Etwa 700 Personen beziehen von hier ihre Wärme. Damit steht Hoffenheim auf Platz eins in der Miscanthus-Bundesliga (Miscanthus Giganteus = lat. für Schilfgras) – so wie der der TSG Hoffenheim, als einziger Dorf-Verein seit 2008 in der Fußball-Bundesliga spielt.

Gerade einmal 100 Meter ist das Biomasse-Heizzentrum vom Kirchturm und damit von der Dorfmitte in Hoffenheim entfernt. Die zentrale Lage garantiert kurze Leitungswege zu den etwa 70 Privathäusern, Kindergarten, Schule, Heimat-Museum sowie Gewerbebetrieben wie Metzgerei, Gärtnerei und Bäckerei, die von hier aus mit Wärme versorgt werden.

Projekt mit Pilotcharakter

Das Hoffenheimer Schilfgras kommt ursprünglich aus Ostasien: aus China und Japan.

„Unsere Energiequelle ist die Sonne, gespeichert in Energiepflanzen, im Umfeld von fünf Kilometern in Hoffenheim“, sagt Markus Heß von der Bioenergie Hoffenheim GmbH als er

Ende März 2012 etwa 100 Bauern, Wissenschaftler und Bürgermeister auf seinem Hof begrüßt. „Unsere Anlage kann vielfältige Brennstoffe verarbeiten. Neben Schilfgras auch Stroh und Holzhackschnitzel und gelegentlich Heu, Pferdeäpfel oder Gärreste.“ Auf zirka 30 Hektar hat die Familie Heß im milden Kraichgauer Hügelland Schilfgras angebaut – rund ums Dorf. Die anspruchslosen Gräser sind perennierend (lat. perennis „ausdauernd“, zu annus Jahr), das heißt sie wachsen Jahrzehnte lang, alle Jahre wieder, ohne dass neu gepflanzt werden muss. Pro Hektar werden pro Jahr 15 bis 20 Tonnen Trocken-Biomasse geerntet. Das sind etwa fünfmal mehr als bei Raps.

Die Bioenergie Hoffenheim GmbH erspart dem Dorf Jahr 350.000 Liter Heizöl und damit mehrere tausend Tonnen Treibhausgas. Die Kunden zahlen etwa 25 Prozent niedrigere Energiepreise als mit Öl oder Gas. Die Asche, die beim Verbrennen im Kraftwerk anfällt, geht als natürlicher Dünger im Acker der Landwirte wieder in den Kreislauf der Natur zurück.

Herr Alt, wo liegen Ihrer Meinung nach die Chancen von Schilfgras als Energieträger?

Franz Alt: Wenn Landwirte wirklich Energiewirte werden wollen, werden sie lernen müssen, energieeffizient zu arbeiten und anzupflanzen. „Schilfgras statt Raps“ und weg von der Monokultur Mais könnte eine Lehre aus den

letzten Jahren sein. Die Natur meint immer Vielfalt und nicht Einfach.

Der Ertrag von Schilfgras ist sehr hoch. In den USA werden bereits Schilfgräser auf 200.000 Hektar angebaut. In Japan sind es noch mehr. Die Pflanze ist langlebig und pflegeleicht, sie wird im März oder Mai nahezu trocken geerntet, sie erfordert bei jahrzehntelanger Ernte nur einmaligen Anbau, sie garantiert konstante Biomasse-Kosten über viele Jahre, erfordert lediglich im ersten Jahr nach der Anpflanzung minimale Pflanzenschutzmittel. Alles andere regelt die Natur. Wir müssen wieder lernen, der Natur über die Schulter zu schauen und mit ihr, anstatt gegen sie zu arbeiten. Es gibt viel zu tun – pflanzen wir’s an. Schilfgras in den Tank! So ersparen wir dem einzelnen Kunden wie der gesamten Volkswirtschaft jedes Jahr enorme Kosten.

Bioenergie – Die Kraft vom Acker und vom Wald

Biomasse als Brennstoff wird mittlerweile vergleichsweise häufig genutzt. Sind damit die Möglichkeiten ausgeschöpft?

Franz Alt: Nachwachsende Rohstoffe können nicht nur zur umweltfreundlichen Energiegewinnung verwendet werden, sondern auch als Rohstoffquelle in der chemischen Industrie, in der Bauindustrie und in der Autoindustrie. Vor 20 Jahren wurden in Deutschland auf etwa





Die erste Miscanthus-Ernte erfolgt nach 2 Jahren. Jetzt ist der Miscanthus bereits über 3 Meter hoch und wird im Zeitraum zwischen März bis Anfang Mai mit einem Feldhäcksler geerntet und als Häckselgut direkt zum Lagerraum abgefahren. Informationen zum Projekt unter: www.bioenergie-hoffenheim.de

75.000 Hektar nachwachsende Rohstoffe für Industrieprodukte angebaut. 2003 waren es schon über 750.000 Hektar und 2011 zwei Millionen Hektar. Allein mit Biogas, so eine Studie der Stadtwerke Leipzig und der Universität Leipzig, lässt sich das gesamte Erdgas, das Deutschland heute von Putins Gnaden aus Russland importiert, ersetzen.

... Wundermittel Biogas?

Franz Alt: Biogas boomt in Deutschland und in Österreich. Es kann zur Erzeugung von Strom, aber auch als Antriebskraft von Fahrzeugen genutzt werden.

Für Landwirte sind Bioenergien ein gutes Geschäft. Landet ihr Mais im Tier-Trog, gibt es rund 400 Euro pro Hektar, geht er aber in die Biogasanlage, bekommt der Bauer bis zu 1.000 Euro. Endlich haben Landwirte eine attraktive alternative Einnahmequelle und werden für ihre wertvolle Arbeit anständig bezahlt. Natürlich freut sich kein Verbraucher über höhere Lebensmittelpreise. Aber höhere Preise bewirken, dass wir Bürger den Wert von Lebensmitteln wieder höher schätzen. In Bayern werden heute bereits eine Million Menschen mit Strom aus Biogas versorgt. Dort und in Hessen wird Biogas bereits ins Erdgasnetz eingespeist. Dabei werden Strom und Wärme gewonnen.

Laufen wir dann nicht aber zwangsläufig wieder Gefahr, Monokulturen anzulegen?

Die Natur hat Tausende verschiedene Energiepflanzen in ihrer Vorratskammer. Allein von den schnellst wachsenden Pflanzen der Welt, den C4-Schilfgräsern, gibt es 1.745 verschiedene Spezies. Das Problem von befürchteten Monokulturen ist also leicht lösbar.

Das Palmöl in Indonesien oder Malaysia soll freilich in diesen Ländern verbraucht werden und nicht in deutschen Autotanks. Intelligente Nutzung von Bioenergie heißt: Aus der Region für die Region! Und keine Monokulturen! Und: Allein aus den Reststoffen in deutschen

Küchen und Ställen können 20 Prozent des deutschen Stroms gewonnen werden. Meine Heimatstadt Baden-Baden hat soeben ein neues Biomassekraftwerk eingeweiht. Genutzt werden das Gras vom Wegesrand und die Gartenabfälle. Allein aus diesen Abfällen werden 9.000 Tonnen Bio-Trockenabfälle gewonnen, die jetzt umweltfreundlich Strom und Wärme für tausende Bürger produzieren.

Brauchen wir fossile Energieträger noch?

Alles, was das Erdöl kann, kann die Pflanze auch. Erdöl ist wie Kohle fossiles Pflanzenmaterial – abgelagert in Jahrtausenden. Die EU geht davon aus, dass in Europa bis 2050 etwa 30 Prozent des Gesamtenergieverbrauchs aus nachwachsenden Rohstoffen gewonnen werden. Voraussetzung zum Erreichen dieses Ziels ist freilich, dass wir in dieser Zeit doppelt so energieeffizient werden und damit die Hälfte des heutigen Energieverbrauchs wegsparen. Andernfalls kommen wir hierzulande in Konflikt zwischen Lebensmittelproduktion und Energie aus nachwachsenden Rohstoffen. Der oft diskutierte Konflikt „Teller oder Tank?“ ist lösbar. Für Bio-Energie gilt freilich der Grundsatz: Aus der Region – für die Region.

Quelle: Franz Alt – www.franzalt.de

Informationen zum Autor gibt es unter: www.franzalt.de und www.sonnenseite.com

NICHT VERPASSEN:

Teil 4. Erdwärme als Alternative zu Öl und Gas: Thema in der November-Ausgabe

Teil 5. Wasserkraft – flüssige Energie Dezember/Januar-Ausgabe

Teil 6. Ökologisch bauen – sinnvoll planen Thema in der Februar-Ausgabe

Teil 7. Energetisch sanieren: März-Ausgabe

Ausgabe verpasst? Kein Problem! Auf unserer Website www.regional-bauen.de finden Sie die bereits erschienen Artikel von Franz Alt!